

Legende bedeutet „das zu lesende Stück“ und kommt vom kirchlichen Brauch, am Jahrestag eines Heiligen über ihn vorzulesen. Wichtig war nicht die Wirklichkeit, sondern die Darstellung eines vorbildlichen Lebenswandels.

Es sind Begebenheiten aus dem Leben der heiligen Familie, der Jünger, der Märtyrer (Christen, die von den heidnischen Römern gefoltert wurden) und den Glaubensboten, die als Wanderprediger den Germanen das Christentum brachten (Beatus). Die Legenden entstanden besonders im Mittelalter.

Martin war ein junger Soldat im römischen Heer. An einem kalten Winterabend des Jahres 334 ritt er mit seinen Kameraden auf der Straße nach Amiens. Am Stadttor trat ein in Lumpen gehüllter Leprakranker auf ihn zu und streckte ihm zitternd die Hand entgegen. Martin hatte kein Geld bei sich, das er dem Bettler hätte geben können. Schnell entschlossen zog er sein Schwert, schnitt seinen Mantel in zwei Teile und gab einen davon dem Armen, ohne sich um das verächtliche Gelächter der anderen Soldaten zu kümmern. In der folgenden Nacht hatte er einen Traum: Christus erschien, mit dem Teil seines Mantels bekleidet, und sagte zu den Engeln, die ihn begleiteten: „Martinus, der noch nicht getauft ist, hat mich bekleidet.“ Daraufhin ließ sich Martin taufen.



Oft wird Martin mit einer Gans dargestellt, und am Martinstag (11. November) herrscht der Brauch, eine Gans zu verspeisen. Das geht auf folgende Legende zurück:

Man hatte Martin zum Nachfolger des Bischofs von Tours gewählt. Er wollte dieser Würde entgehen und versteckte sich in einem Gänsestall. Als man nach ihm suchte, verrieten die Tiere durch ihr Geschnatter, dass Martin sich bei ihnen verborgen hielt.

Wie sich Martins Tat auf unsere Sprache auswirkte: Unser Wort „Kappe“ (aus dem lateinischen cappa = Mantel) bezeichnete früher eine Art Mantel mit Kapuze, wie ihn etwa Eulenspiegel trug; auch Siegfrieds „Tarnkappe“ war ein solcher Mantel. Heute heißt diese Art Bekleidung „Cape“. Vom Ritter Martin erzählt die Legende, er habe seine „Kappe“ mit einem Schwertstreich quer halbiert, um mit der untern Hälfte der Kappe einen frierenden Greis am Wege zu bedecken. Das kurze Mäntelchen, das Martin verblieb, hieß „Kapelle“ (nach dem lateinischen capella = Mäntelchen, kleine cappa). Nach dem Tode Martins wurde diese „Kapelle“, der man Wunderkraft zuschrieb, in einem Kirchlein in Tours (F) als so genannte Reliquie aufbewahrt. Das Kirchlein nahm den Namen des darin aufbewahrten Gegenstandes an und hieß fortan ebenfalls „Kapelle“. Nach ihm wurden in der Folge alle kleinen Kirchen „Kapellen“ genannt. Dann wurde das Wort auch auf die Sänger übertragen, die ständig zu einer Kapelle (= Kirche) gehörten; die älteste solche „Kapelle“ (= Sängerschar) war die päpstliche „Kapelle“ in Rom. Später, als die Sängerschöre von Instrumenten begleitet wurden, bezeichnete man die ganze Musikervereinigung mit „Kapelle“ und brauchte das Wort dann auch für die weltlichen „Hofkapellen“. - So hat sich die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Kappe“ im Laufe der Zeit vielfach gewandelt und erweitert. Wir nennen einen solchen sprachlichen Vorgang **Bedeutungserweiterung**.

Was ist eine Kapuze,

ein Kapuziner,

ein Kaplan,

eine Kapelle,

ein Cappuccino,

ein Cape,

ein Kaput,

ein Käppi?

Nenne eine zweite Bedeutung des Wortes „Legende“:

.....